

## Schulanfang und Schuleingangsphase

Im Folgenden werden die wichtigsten Grundsätze unseres Konzepts zur Schuleingangsphase vorgestellt. Dies beinhaltet auch den Ausblick auf die Bereiche, an denen wir zur Zeit arbeiten.

### 1. Einleitung – Pädagogische Ziele

Bei unseren Überlegungen zur Schuleingangsphase haben wir uns bewusst nicht mit der vorrangigen Frage nach möglichen Organisationsformen beschäftigt, sondern begonnen, eine Analyse und Festlegung des eigenen pädagogischen Grundverständnisses vorzunehmen.

Hierbei wurde u.a. die bisher durchgeführte Praxis des Einschulungsverfahrens und die der Schuleingangsphase analysiert und mit den „neuen“ Forderungen verglichen. Besonders beachtet wurde hier die Frage, welchen Raum die geforderte Individualisierung und Differenzierung als Kernbereich der „neuen“ Schuleingangsphase einnimmt über bereits bestehende Konzepte hinaus. Für unsere Schule besonders wichtig waren hierbei auch die Fragestellungen, wie wir mit Kindern umgehen, die mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache haben und wie wir mit Kindern umgehen, die auf anderen, nicht fächerbezogenen Gebieten besonderen Förderbedarf haben – beides Bereiche, die für den grundlegenden Schulerfolg von immenser Wichtigkeit sind.

Nach dieser grundlegenden Analyse wurden die Teilbereiche gesammelt, die die pädagogischen Eckpunkte unseres Konzepts zur Schuleingangsphase bilden.

- ❖ offene Unterrichtsformen von Anfang an praktizieren
- ❖ Selbstständigkeit der Kinder zielgerichtet entwickeln
- ❖ Verantwortung für Lernprozesse einfordern
- ❖ Arbeitstechniken einüben
- ❖ Lernwege und Ergebnisse dokumentieren
- ❖ Förderpläne erstellen
- ❖ über die Klasse hinweg kooperieren
- ❖ individuelle Lernwege auch über Jahrgangsgrenzen hinweg ermöglichen

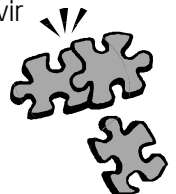
Ausgehend von der Forderung „jedes Kind soll individuell gefördert werden“ haben wir die Fragestellung bearbeitet, wie diese individuelle Förderung wirklich wirksam werden kann. In unserer weiteren Arbeit nahm und nimmt daher der Bereich der Diagnostik und der Erstellung von Förderplänen den Hauptbereich ein.

### 2. Handlungskonzept

#### a) Übergang Kindergarten – Grundschule

Seit vielen Jahren führen wir mit den an unserer Schule im Rahmen der Schulanmeldung neu einzuschulenden Kindern eine Eingangsdiagnostik durch, die wir vom Grundsatz her beibehalten wollen.

In enger Kooperation mit der im gleichen Gebäude untergebrachten Städtischen Kindertageseinrichtung (u.a. Mitarbeitergespräche, gegenseitige Hospitation, Informationsaustausch nach Einwilligung der Eltern) versuchen wir



den Übergang für die Kinder zu optimieren. Das „Einschulungsspiel“ wird von zwei Lehrkräften mit jeweils ca. 4 Kindern durchgeführt. Die Kinder bearbeiten dabei vorrangig ein von uns erstelltes Heft, welches verschiedene Aufgaben aus den Bereichen *sprachliche Äußerungen / Feinmotorik / visuelle Wahrnehmung / Mengen- und Zahlbegriff* beinhaltet. Darüber hinaus werden Übungsformen zu Farb- und Formenkenntnis, sowie zur Merkfähigkeit mit zusätzlichen Materialien durchgeführt. Eine Kollegin / ein Kollege protokolliert die Ergebnisse. Diese werden mit den Eltern besprochen, können nach Rücksprache mit den Erzieherinnen Förderbereiche präzisieren, sind eine Vorauswahl für die mögliche Sprachstandsuntersuchung bzw. für weitere und/oder zeitlich versetzte möglicherweise nötige Diagnoseformen und geben Hilfestellung bei der anstehenden Gruppen- bzw. Klassenbildung. Bei einer durchschnittlichen Dauer von ca. 30 Minuten / 4 Kinder ist dieses Verfahren bei unseren Schülerzahlen noch praktikabel.

## b) Organisation in der Schuleingangsphase

Die GGS Medinghoven führt seit dem Schuljahr 2005/2006 die Organisation der Schuleingangsphase in jahrgangsbezogenen Klassen durch.

Wir haben uns für dieses Modell entschieden im Hinblick auf:

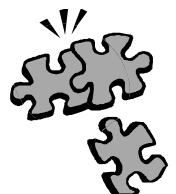
- die Heterogenität und das soziokulturelle Umfeld unserer Schulgemeinde und ihrer speziellen Bedürfnisse
- die Vermeidung eines häufigeren Wechsels von Bezugspersonen sprich Klassenlehrerinnen oder -lehrern bei Jahrgangsmischung
- die Unruhe innerhalb der Lerngruppe durch den gewollten jährlichen Wechsel von Schülergruppen

Wir halten dieses Modell zurzeit für am besten geeignet, den Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Außerdem könnte die für Erstklässler bei Jahrgangsmischung unvermeidliche zweifache neue Orientierung (Aufbau von Beziehungen zu gleichaltrigen und zu älteren Kindern) das Einleben unnötig belasten.

Individuelle Förderung und differenziertes Arbeiten sind in jahrgangsbezogenen Klassen ebenso wie in anderen Modellen durchführbar. Möglicherweise kann auf Grund der gemäßigten Heterogenität das Arbeiten hier sogar erfolgreicher sein.

Eine wichtige Frage, die sich stellt, ist die des Umgangs mit der Verweildauer und der damit verbundenen Durchlässigkeit der Jahrgangsklassen. Bereits in der Vergangenheit ist es uns im kooperativen Miteinander des Kollegiums und durch intensive Elternberatung gelungen, Schülerinnen und Schüler auch unterjährig in eine ihrem Leistungsvermögen angemessene Lerngruppe (Klasse) wechseln zu lassen. Durch eine schrittweise Eingliederung, bei der die entsprechenden Kinder zunächst stundenweise die Lerngruppe wechseln, konnten wir negative Erfahrungen durch den damit einhergehenden Wechsel der Sozialgruppe meist nicht feststellen.

Wir wünschen ausdrücklich kein Kurssystem, sondern wollen uns um integrative Bildung bemühen. Formen der äußeren Differenzierung dienen dabei vorrangig



der Durchführung von Sprachintensivmaßnahmen, vorausgesetzt die dazu benötigten Lehrerstunden sind wie bisher vorhanden und dienen einer möglichen Förderung derjenigen Kinder, bei denen Mängel in der Schulfähigkeit festgestellt werden.

Durch die konsequente Umsetzung der im nächsten Abschnitt ausgeführten konzeptionellen Überlegungen zur Teambildung der Lehrer aus den Klassen 1 und 2 sollte es möglich sein, sowohl ein differenziertes Arbeitsangebot anzubieten als auch die geforderte Durchlässigkeit herzustellen. Mit einem klaren Zeitrahmen, Zeitmanagement und mit verbindlich vereinbarten Leistungszielen sollen im Team Diagnoseverfahren erarbeitet und bewertet, Förderpläne und gemeinsame Unterrichtsinhalte vorbereitet und nachbereitet werden. Die erarbeiteten Materialien sind thematisch und inhaltlich eng verzahnt; ein Austausch über die Jahrgangsklasse hinaus kann und soll somit stattfinden. Somit kann auch die individuelle Verweildauer gewährleistet werden.

c) Teamstrukturen / Einsatz des pädagogischen Personals

Unabhängig von der Organisationsform der Schuleingangsstufe halten wir Teamentwicklung für einen unerlässlichen Weg zu mehr Professionalität in der schulischen Arbeit und zur Verbesserung von Unterrichtsqualität.

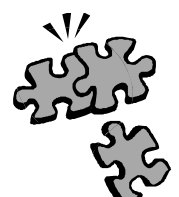
Durch die Bündelung von pädagogischer Kapazität im Team erhoffen wir uns sowohl in inhaltlichem Bereich wie im Einsatz von Zeit eine verbesserte Effektivität unserer Arbeit. Das Team wird sich zu festgelegten Zeiten treffen und mit klarer Struktur und klar zu definierenden Zielen arbeiten.

Eine sozialpädagogische Fachkraft sollte im Team „Schuleingangsstufe“ mitarbeiten. Sie setzt ihre pädagogische Kompetenz speziell zur Förderung von Kindern mit gering ausgeprägter Schulfähigkeit ein. Gerade in der ersten Zeit des Schulanfangs wirkt sie an der Erarbeitung von Förderplänen mit und fördert die grundlegenden Fähigkeiten der Kinder („Lernstudio“).

d) Diagnostik und Förderpläne  
(inkl. Zeitraster und Bilanzgespräche mit Eltern)

Wie bereits erwähnt hat die Thematik „Diagnostik und Förderpläne“ in unserer bisherigen Arbeit eine herausragende Rolle eingenommen. Wenn wir Diagnose und entsprechende Förderung ernsthaft betreiben wollen, brauchen wir handhabbare, einfach und schnell umsetzbare Diagnosemittel. Dabei werden wir uns auf elementare Bereiche beschränken müssen, sind allerdings in vielen Bereichen auf die Hilfe von außerschulischen Experten angewiesen sein, um Diagnose und Förderung optimal gestalten zu können. Für die Bereitstellung entsprechender Ressourcen muss daher von anderer Seite gesorgt werden. Die entsprechende Umsetzung wird darüber hinaus nicht zuletzt auch von der Größe der Lerngruppe (Klasse) und dem Einsatz entsprechend eingearbeitetem Lehrpersonals abhängen.

In regelmäßigen Zeitabständen werden Diagnose und Umsetzung der Förderpläne im Team und in Bilanzgesprächen mit den Eltern der



entsprechenden Kinder erörtert werden. Dabei ist ähnlich wie bei den bereits praktizierten Förderempfehlungen zum Schulhalbjahr auch die Elternmitarbeit einzufordern.

e) Sicherung von Standards / verbindliche Leistungsanforderungen

Um tragfähige Grundlagen für das weitere Lernen zu schaffen sind in den Lehrplänen verbindliche Anforderungen festgelegt worden. Durch differenzierten Unterricht soll den Kindern die individuelle Förderung zu teil werden, die nötig ist, diese Anforderungen zu erfüllen.

f) Selbst gesteuertes Lernen

Uns ist bewusst, dass eine Förderung der Lernkompetenz der Kinder ein wichtiger Weg zur individuellen Förderung ist. In unserer täglichen Arbeit ist diese Förderung bereits seit langem ein sehr wichtiger Bereich. Wir müssen dabei aber durchaus zur Kenntnis nehmen, dass diese Art der Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess für viele der uns anvertrauten Kinder, die mit eher bildungsfernen Voraussetzungen zu uns kommen, ein sehr hohes Ziel darstellt. Wir werden diese Formen daher zwar weiterentwickeln und entsprechend anbieten, was von vielen Kindern auch angenommen und umgesetzt wird, jedoch werden wir auch auf „klassische“ Auftragsformen (strukturierte Lernsituationen) der Arbeit nicht verzichten können, um einigen Kindern so grundlegende Inhalte zu vermitteln.

Das Kollegium wird sich gerade in dem Bereich „selbstverantwortlichen Lernens“ weiter fortbilden.

g) Material und Klassenraumgestaltung

Eine Aufgabe des „Eingangsstufenteams“ ist auch die Sichtung und Bereitstellung von vorhandenem Material zur Individualisierung und Differenzierung. Das Team wird darüber hinaus Entscheidungen treffen, welche Materialien kurz-, mittel- und langfristig angeschafft werden müssen, um den gestellten Forderungen wirklich gerecht werden zu können.

